

Die Antwort liegt vielleicht in der Frage, was deine Definition von Kirche ist. In meinem Kopf ist die Kirche im Kern missionarisch. Aber oft sind wir beschränkt. Als Kirche sind wir entweder sehr gut darin, zusammen Gott zu lieben oder wir sind sehr gut darin, einander zu lieben. Aber dann vernachlässigen wir es, diejenigen zu lieben, die am Rande der Gesellschaft sind, die Ausgegrenzten, all jene, die verloren sind. Ich erlebe die tiefste Gemeinschaft, wenn wir uns „um die Mission Jesu herum“ lieben. Mission ist dann kein Programm, es ist nichts, was ich tue. Es bestimmt, wer wir sind. Es ist unsere Kultur. Und Gott ist am Werk, also warum sollten wir nicht mitmachen? Auf Mission mit Jesus zu sein, glaube ich, ist alternativlos für die Kirche. Es ist die Kirche. Ich glaube, die Kirche ist Gottes Plan, sein Erlösungsplan für die Stadt. Die Apostelkirche ist der Erlösungsplan für Eißendorf. Es ist Gottes Strategie, Veränderungen herbeizuführen.

Impuls: *Wie ist deine Definition von Kirche? Was begeistert dich an Markos Definition? Wie kannst du das leben?*

Samstag, 26.02.

Hast du noch eine inspirierende Geschichte für uns parat? ☺

Ein Freund von mir arbeitete mehrere Jahre in Kabul unter Hippies, die auf der Straße lebten und auf der Suche nach Erleuchtung waren. Nachdem er für ein paar Wochen mit einem jungen Mann über Jesus gesprochen hatte, fragte er ihn: „Hey, ich erzähle dir jetzt schon seit einiger Zeit von Jesus, also was denkst du?“ Und dann wandte er sich an meinen Freund und sagte: „Hör zu, Mann, ich liebe deinen Jesus, aber ich kann dich nicht ausstehen.“ Und das passiert uns Menschen oft. Ich habe niemanden gefunden, der sich nicht zu Jesus hingezogen fühlt. Aber oft ist es das Christentum oder unser Anderssein, das Menschen daran hindern kann, Gott zu begegnen. Und ich glaube, wenn wir dieses Pflichtgefühl, diese Last loslassen können und nur aus Freude mit Gott zusammenarbeiten, dann haben die Menschen die Möglichkeit zu erfahren, wer Jesus wirklich ist.

Am nächsten Sonntag feiern wir um 11 Uhr den Klassiker und abends den Punkt18. Im letzten Gottesdienst unserer Reihe „Beziehungsweise“ geht es dann um das Thema: „Ein Traum von Gemeinde“. Die Predigt hält Burkhard Senf.



Gottesdienst am 20. Februar 2022

Impulse

für jeden Tag der Woche

Titel des Gottesdienstes:

Willst du mit ihm gehen? – Ja Nein Vielleicht

Ein Interview mit Marko Pretorius von All Nations

Montag, 21.02.

Was ist deine Motivation, Menschen von Jesus zu erzählen und zum Glauben einzuladen?

Es sind Erfahrungen, die ich mit Jesus gemacht habe, die mein Leben verändert haben. Besonders geprägt hat mich auch ein Erlebnis in Jordanien. Meine Frau und ich fuhren dorthin, um andere Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Aber dann stellten wir fest, dass Gott bereits am Werk war. Wir erlebten, wie sehr er uns beeinflusste und unser Leben veränderte. Ihr kennt die Worte, die Jesus sagte: „Wenn ihr mich gesehen habt, habt ihr den Vater gesehen“, und im Kern seines Dienstes finden wir Gott, der uns so sehr liebt, dass er keine Zeit hat, uns zu verdammen. Genau das ist es, was wir erlebten. Und als wir „Ja“ zu Jesus sagten, spürten wir, wie Gott uns einlud und sagte: „Kommt mit mir und zeigt dieser Welt, wie gut ich bin.“ Also letztlich ist es diese Erfahrung, dass Gott am Werk ist und ich eingeladen bin, einfach mitzumachen.

Impuls: *Wo erlebst du Gott bereits am Werk? Was löst der Gedanke in dir aus, dass Gott bereits aktiv ist bei den Menschen, die ihn noch nicht kennen?*

Dienstag, 22.02.

Wo erlebst du Jesus ganz persönlich? Und wie prägt das deine Art von ihm zu erzählen?

In meiner eigenen Gebrochenheit, meinen eigenen Schwächen und Fehlern. Die Tatsache, dass ich mich auf einen liebenden Gott zurückwerfen kann und „Hab Erbarmen!“ und „Ich brauche deine Hilfe!“ sagen kann. Das ist häufig meine

tägliche Praxis, in meiner Ehe, auf der Arbeit. Es betrifft meine Beziehungen zu anderen Menschen. Ich habe erfahren, dass Jesus nachzufolgen kein Einzelereignis ist, sondern ein Lebensstil. Es geht darum, Gott auf einer täglichen Basis zu erfahren und mit ihm zu leben. Ich würde sagen, es fängt schon morgens an, indem du deinen Tag beginnst und sagst „Gott erfülle mich mit deiner nie endenden Liebe“. Und aus dem Überfluss dieser Liebe und Leidenschaft gehst du einfach in die Welt und liebst die Menschen. Und ich habe herausgefunden, dass Gott von Natur aus missionarisch ist. Er stellt die Welt immer wieder her. Menschen, die sich ausgegrenzt oder am Rande der Gesellschaft fühlen, sagt er: „Nein, du bist nicht ausgegrenzt. Du gehörst zu mir. Ich nehme dich zurück in mein Königreich“. Und wenn ich mit Gott zusammenarbeite, um das zu tun, ist es eine Freude.

Impuls: *Wie erlebst du Jesus ganz persönlich? Wie stärkt er dich?*

Mittwoch, 23.02.

Wir tun uns oft sehr schwer, von unserem Glauben zu erzählen. Selbst in der Gemeinde ist es keine Normalität, dass wir uns gegenseitig von unseren Erlebnissen mit Gott berichten. Was denkst du, woran das liegen könnte?

Das ist eine gute Frage und eine Herausforderung, mit der viele Kirchen konfrontiert sind. Ich denke, es geht um den Unterschied zwischen Dienst an Jesus aus einer Haltung der Pflicht versus Freude. Ich hatte mal eine sehr unangenehme Begegnung mit einem Moslem, der mich zum Islam bekehren wollte. Aber der Arme hatte eine schreckliche Zeit. Er hat geschwitzt, sein Gesicht war rot, er fühlte sich sichtlich unwohl. Und ich mich auch. Und mir wurde hinterher klar: Ich hasse es, evangelisiert zu werden. Denn oft ist es das Gefühl, jemandem etwas überzustülpen oder dass Menschen ein Projekt sind und ich sie dann überzeugen oder irgendwie sie und ihr Denken in eine neue Denkweise umwandeln muss. Das macht es uns oft schwer, unseren Glauben zu teilen. Ich würde sagen, es könnte ein Missverständnis darüber geben, was Evangelisation oder Jüngerschaft ist. Es ist ein Lebensstil der Freude, in Partnerschaft mit Gott Menschen zu lieben und sie auf Jesus hinzuweisen. Es ist kein Akt, bei dem ich versuche, sie zu überzeugen, sondern ich spreche lieber zu ihrem Herzen und dann

tue ich es mit Gott, und es wird authentisch, wenn ich meine eigene Bedürftigkeit mit anderen teile.

Impuls: *Wie empfindest du den Gedanken, Menschen mit Jesus in Kontakt zu bringen? Und dass du das gemeinsam mit Gott machst? Was hält dich davon ab? Was motiviert dich?*

Donnerstag, 24.02.

Wir werden bald einen Glaubenskurs starten, der durchaus das Ziel hat, Menschen tiefer in die Beziehung mit Jesus einzuladen. Ist so ein Kurs also eher hinderlich?

Nein, ich denke, alles ist gut, was wir unternehmen, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, von und über Jesus zu lernen und seiner Güte zu begegnen. Die Herausforderung ist, dass wir als Kirche mit Informationen überflutet werden. Wir haben also eine Menge guten Lehrstoffs. Wir haben eine Menge guter Lektüre und Material. Zwischen der Aufnahme von Informationen und dem Handeln liegen Welten, richtig? Und Jesus hat gesagt: „Geht hinaus und macht Jünger und lehrt sie zu gehorchen, lehrt sie, mir nachzufolgen“». Und so würde ich Kirchen oder solche Programme einfach dazu aufzufordern, es mit Jesus zu halten, der sagte: „Mein Leben und meine Lehren sollen gelebt und praktiziert und als wahr erkannt werden.“ Wenn wir also so etwas tun, sollten wir einfache Wege finden, Lehren in die Praxis umzusetzen und eure Leiter einladen, hinauszugehen und das Leben Jesu zu praktizieren und zu erkennen, dass es wahr ist. Denn dort wird der Heilige Geist entfesselt. Und wir begegnen Gott dort, bei dem Auftrag, Menschen zu erreichen. Aber ich finde ihn (den Glaubenskurs) großartig, ich finde es fantastisch.

Impuls: *Welche Personen fallen dir ein, die du zum Glaubenskurs in Apostel einladen möchtest? Bete für sie, lade sie ein, melde dich vielleicht sogar mit ihnen an.*

Freitag, 25.02.

„Wenn eine Gemeinde keine missionarische Gemeinde ist, widerspricht sie sich selbst und dämpft den Geist.“ Das ist ein Satz auf der HP von All Nations. Was würdest du sagen: wann ist eine Gemeinde missionarisch und wann nicht?